

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 22. April 1883.

№ 46.

Zur Arbeiterversicherung.

„Umgekehrt wird ein Schuh daraus“, ist eine Redensart, der man im Alltagsgespräch häufig begegnet; sie ist auch in der Sozialpolitik zu gebrauchen, wenn diese sich dem Alltagsverständnis, der momentanen Laune des verehrlichen Publikums anbequemen will. Gegenwärtig ist die Arbeitsbücheridee en vogue, und weil sie das ist müßte es sich ja doch wohl prächtig machen, wenn man die gesamte Arbeiterversicherung ins Arbeitsbuch hineinpraktizierte und dann für beide Stimmung machte. Die alte Berliner Staatsbürger-Zeitung bringt das auch in nicht übler Weise fertig, sie macht, abweichend von der sonstigen Praxis, auch von der des Vorstands des A. B. D. B., „umgekehrt einen Schuh daraus“; während der Letztere in seiner Petition gegen die Arbeitsbücher argumentiert, daß die geplanten Versicherungsinstitutionen auch Legitimationsbücher für die Versicherten bedingten, die sodann die Arbeitsbücher überflüssig machen würden, stellt der Artikelschreiber der Staatsbürger-Zeitung die Arbeitsbücher als Universalmittel zur Lösung der Arbeiterfrage in den Vordergrund und knüpft daran die gesamte Arbeiterversicherung. In solcher Fagon mag der Plan der Arbeiterversicherung die Leser der Staatsbürger-Zeitung ergötzen, die vielleicht mehr Freude an der Form als am Inhalt haben; unsere Leser blicken mehr auf den Gehalt als die Form, und so wollen wir denn den Arbeiterversicherungsplan der Staatsbürger-Zeitung umkehren, nämlich von hinten nach vorn reproduzieren, wornach sich die hier proponierten „Arbeitsbücher“ als ein vorzügliches Mittel gegen die Arbeitsbücher darstellen werden.

Der Plan der Staatsbürger-Zeitung ist folgender. Von Reichswegen wird eine Organisation eingerichtet, welche die Fürsorge für die Arbeiter in Krankheits-, Invaliditäts-, Verunglückungs- und Arbeitslosigkeitsfällen, sowie die Arbeitsvermittlung, ferner die Pensionierung von Witwen und Waisen bezweckt. Die Verwaltung der Institution wird von der politischen Verwaltungsmaschinerie besorgt und hat ihren Schwerpunkt in deren Ausläufern, den Gemeinde-, Bezirks-, Provinzialbehörden. Eine Trennung der einzelnen Fürsorge-Institutionen ist nicht gegeben, es läßt sich also das Ganze als staatliche Arbeiterversicherung bezeichnen. Die Mittel werden anteilig von den Arbeitern, den Arbeitgebern und dem Reiche aufgebracht. Das Anfangskapital ist durch eine Reichsanleihe zu beschaffen. Die Beiträge des Reiches und Arbeitgebers werden nach dem Erfordernis bemessen, die des Arbeiters haben in einem Prozentsatz des Lohnes zu bestehen, werden vom Arbeitgeber kassiert und im Arbeitsbuche durch Einleben von Sparmarken quittiert. Der Besitzer eines Arbeitsbuches ist von Staats- und Kommunalsteuern befreit. Die Leistungen der Institution bestehen in der Arbeitsvermittlung, der Unterstützung im Falle von Arbeitslosigkeit, Kur- und Verpflegungskosten in Krankheitsfällen, Ver-

sorgung in Fällen dauernder Arbeitsunfähigkeit, Pensionen, die eventuell auf Witwen und Waisen übergehen. Spezieller dargelegt ist nur die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenunterstützung und beide sind in der vorgeschlagenen Durchführung originell genug, um hier wiedergegeben zu werden. Die Institution schafft das, was der Abgeordnete Bohren im Reichstage jüngst als sein Ideal bezeichnete: ein allgemeines deutsches Arbeitsrecht. Jeder der Anstalt zugehörige Arbeiter hat das Recht entweder auf Arbeit oder auf Unterstützung. Die Ortsbehörden haben Arbeitsvermittlungsstellen zu errichten, die unter sich wieder in Verbindung stehen; bei diesen ist seitens der Arbeitgeber der Arbeiterbedarf zu melden. Der Arbeitsuchende erhält von der Behörde seines Aufenthaltsortes zunächst Arbeit in seiner erlernten Beschäftigung, und ist keine dergleichen vorhanden, eine seinen Kenntnissen und Kräften entsprechende Arbeit zugewiesen. Im Falle mangelnder Arbeit weist die gedachte Behörde den Arbeitsuchenden der nächstgelegenen Behörde zu, die Arbeitsvakanzen mitgeteilt hat, und stattet ihn eventuell mit den nötigen Reisemitteln aus. Ist auf diesem Wege keine Arbeit zu beschaffen, so hat die Behörde, bei der sich dies herausstellt, den Arbeiter einstweilen zu verpflegen; es geschieht dies in erster Linie durch Einquartierung bei Angehörigen (!), denen sich der Arbeitslose nützlich zu machen hat, in zweiter Linie durch spezielle Verpflegungshäuser, Herbergen u. s. w. und erst in dritter Linie durch Gewährung von Geldunterstützung. Letztes Auskunftsmitel, einem dauernden Arbeitsmangel abzuhelfen, ist die Gründung von Arbeiterkolonien. Selbstverständlich erhält der Angehörige dieser allgemeinen Arbeiterversicherungsinstitution auch ein Legitimationsbuch, in welchem sein Name, seine Beiträge und wohl auch seine Arbeitsleistungen eingetragen werden. Die Beiträge werden, wie gesagt, durch Einleben von Sparmarken quittiert; ist ein Buch damit angefüllt, so erhält der Arbeiter ein neues, dem eine auf den Betrag der im alten Buche quittierten Beiträge lautende Sparmarke vorzulegen ist, und haben die Sparmarken eine gewisse Summe erreicht, so hat der Besitzer das Recht auf eine Pension erlangt.

Diese Legitimationsbücher, welche der Autor des Vorschlags Arbeitsbücher benamset, hält nun derselbe für die Quintessenz der dargelegten Lösung der Arbeiterfrage. Kann sein, daß er dabei den Hintergedanken gehabt hat, in die Legitimationsbücher eine Kritik der Leistungen und Persönlichkeit des Arbeiters mit einzuschließen und sie so zum veritablen „Arbeitsbuche der Zünftler“ zu machen; indes beweist der Vorschlag seiner ganzen Natur nach, daß die Legitimationsbücher der Arbeiterversicherung vollkommen ausreichen, die Qualifikation ihrer Inhaber zu dokumentieren, und daß demnach die Arbeitsbücher, wie sie jüngst erst wieder verlangt worden, ganz überflüssig sind, wenn überhaupt die Arbeiterversicherung oder einzelne Zweige derselben in eine allgemein verbindliche Form gebracht werden.

Was das vorstehend mitgeteilte, nur im Rohbau ausgearbeitete Arbeiterversicherungsprojekt anbelangt, so enthält dasselbe neben manchem Guten auch vieles Schlimme. Die Durchführbarkeit wollen wir nicht in Zweifel ziehen, sie ist bei einigem guten Willen möglich, so hohe Geldmittel sie auch erfordern mag. Anzuerkennen ist die Zusammenfassung aller Zweige der Arbeiterversicherung in ein Ganzes, die Heranziehung der Arbeitgeber und des Staates zu Beiträgen, die Befreiung des Arbeiters von Staats- und Kommunalabgaben (deren Durchführbarkeit wir uns nur nicht recht vorstellen können), und endlich die außerordentlich liebenswürdige Umwandlung seiner Versicherungsbeiträge in Sparspennige. Dagegen will uns die rein bürokratische, fast soldatische Verwaltung, die durch das Hinzuziehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als beratenden Faktoren nur wenig gebessert wird, nicht recht zusagen; insbesondere gestaltet sich die staatliche Arbeitsvermittlung zu einer ganz eigentümlichen Institution, die Arbeiterchaft wird durch sie zu einem vom Reichsamt des Innern kommandierten Heere. Dem strammen Bürokratismus würde es gar nicht so schwer fallen, für diese Arbeitermasse einen Mobilisierungsplan, wie jenen für die Armee, auszuarbeiten, um nach demselben bei Bedarf der höhern innern Politik in kürzester Frist ein Arbeiterarmekorps vom Osten nach dem Westen, vom Norden nach dem Süden oder auch ganz zum Lande hinaus zu werfen. Aber auch abgesehen von politischen Hintergedanken würde mindestens der gewerbliche Arbeiterstand mit dieser verwaltungsbehördlichen Arbeitsvermittlung nicht zum Besten daran sein. Man stelle sich nur einen Seher vor, für den z. B. die Behörde in Leipzig keine Arbeit in seinem erlernten Beruf aufzotreiben kann. Wird er dann „seiner Kenntnissen und Kräften entsprechend“ plaziert werden?

Die Arbeitsvermittlung ist ein Feld, das am besten der Pflege korporativer Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen wird; hierbei kommen eine Menge Interessen in Frage, die der Bürokratismus einfach nicht versteht, nicht verstehen kann. Dasselbe ist mit der Arbeitslosenunterstützung der Fall; auch diese wird von berufsgenossenschaftlichen Organisationen weit rationeller betrieben, und zwar ohne daß die Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Berufen durcheinander gewürfelt zu werden brauchen. Weil aber die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenunterstützung den Kern der ganzen Frage bilden und nicht gut staatlich betrieben werden können, deshalb wäre es besser, man übertrüge auch die übrigen Zweige der Arbeiterversicherung auf berufsgenossenschaftliche Formationen. Erwünscht ist nur ein subsidiäres Eingreifen des Staates bei generellem Arbeiterüberfluß durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit, eventuell durch Gründung von Kolonien, und durch Unterstützung der Berufsgenossenschaften mit materiellen Mitteln und einer zweckmäßigen Handhabung der gesamten Arbeitergesetzgebung. Das „Recht“ auf Arbeit wird auf diese Weise ebenfalls gewahrt.

Korrespondenzen.

-nek. Berlin. Am Sonntag den 15. April fand im Saale des Konzerthauses eine allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, welche von über tausend Kollegen besucht war. Die Elser-Kommission erstattete über ihre bisherige Thätigkeit Bericht. Nach vierstündiger Debatte wurden folgende Resolutionen beinahe einstimmig angenommen: „In Ermägung, daß die Erhebungen der Elser-Kommission zur Evidenz beweisen, daß der zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarte Tarif nur in den wenigsten Fällen zur Durchführung gelangt ist; in fernerer Ermägung, daß es allen rechtlich denkenden Prinzipalen daran gelegen sein muß, zur Beseitigung der überhandnehmenden Schmuckkonkurrenz, welche durch die Nichteinhaltung des Tarifs befördert wird, die Hand zu bieten, beschließt die heutige allgemeine Buchdrucker-Verammlung: 1) die Elser-Kommission wird zu einer Tarifkommission erklärt, welche die Geschäfte der Allgemeinheit bis zum 1. Januar 1884 zu führen hat; 2) die Tarifkommission hat baldigst in Unterhandlung mit den Prinzipalen zu treten, um gemeinsam mit diesen Schritte zur vollen Durchführung des deutschen Normaltarifs vom 1. Oktober 1878 mit 20 Prozent Lokalzuschlag zu beraten und zu beschließen; 3) unbeschadet des ad 2 Gesagten können die Kollegen derjenigen Druckereien, in welchen weder der Tarif noch 20 Proz. Lokalzuschlag bezahlt werden, selbständig zur Erreichung derselben vorgehen, haben jedoch vorher der Tarifkommission hiervon zur Prüfung und Begutachtung Kenntnis zu geben; 4) die Unterstützung für solche Kollegen, welche im Interesse der Durchführung des Tarifs inkl. 20 Proz. Lokalzuschlag eintreten und dadurch genötigt sind, die Arbeit zu verlassen, beträgt 7 Mk. pro Woche.“ — Betr. Verwendung der eingezogenen 10 Pf.-Steuer wurde beschlossen: „1) Alle diejenigen, welche sich an dieser Steuer beteiligt und durch Eintreten für den Tarif in Konditionslosigkeit geraten, werden aus dem Ertrag derselben unterstützt. Die Unterstützung beträgt täglich 1 Mk. und wird deren Dauer auf acht Wochen festgesetzt. 2) Jeder, der auf diese Unterstützung Anspruch erhebt, hat sich durch den Druckereikassierer resp. Vertrauensmann die Teilnahme an der Ansammlung des Unterstützungsfonds bescheinigen zu lassen. Nach Nichtigbefund der Beschwerde und wenn eine Vermittelung durch die Tarifkommission nicht zu erzielen, ist die festgesetzte Unterstützung zu gewähren. 3) Alle weiteren durch die Tarifbewegung entstehenden Ausgaben sind aus dem Unterstützungsfonds zu bestreiten.“

-s. Emden, im April. Am ersten Osterfeiertag wurde in Bremerhaven die letzte Generalversammlung der Mitglieder der Weser-Ems-Krankenkasse, deren Uebertritt in die Z. K. K. in der Generalversammlung Ostern 1882 zu Emden gegen nur eine Stimme beschlossen worden war, abgehalten. Wohl in Rücksicht darauf, der Kasse das letzte „Geleit“ zu geben, war diese Versammlung so stark besucht, wie keine ihrer Vorgängerinnen; außer sämtlichen Verwaltungsratsmitgliedern und im ganzen sechs Deputierten hatten sich nicht bloß alle Bremerhaven-Gesestemünder Kollegen, sondern auch alle Hoyaer Mitglieder eingefunden, auch nahmen der Gauvorsteher Herr Hennig-Bremen als Vertreter des N. B. D. W., sowie Herr Wisser-Bremen als Vorsteher des Bezirks Weser-Eibe an den Verhandlungen teil, nachdem diesen beiden Herren auf Antrag des Vorsitzenden Riffius-Emden Sitz und eine beratende Stimme zuerkannt worden. Aus den Verhandlungen rekapitulieren wir in gedrängter Kürze folgendes: Beim ersten Punkte der Tagesordnung (Verwaltungsberichte) teilt der Vorsitzende mit, daß das Mitglied Paul Hübnert zu Otterndorf gestorben sei (das Andenken dieses Kollegen wird durch Erheben von den Sitzen geehrt) und behält sich vor, bei Gelegenheit weitere Mitteilungen zu machen. Der Hauptkassierer legt sodann die Rechnung vor, deren

Bilanz am 31. Dezember 1882 einen Vermögensbestand von 1582 Mk. aufweist. Die Wahl eines Ortes behufs Revision der Rechnung (zweiter Punkt) fällt auf Geestemünde. Zum dritten Punkt, Veratung und Beschlußfassung über definitive Auflösung der Kasse, wird die definitive Auflösung gegen zwei Stimmen beschlossen. Zum vierten Punkt, Beschlußfassung über ein Schreiben der Königl. Landdrostei zu Aurich vom 21. Januar d. J., welches u. a. die Zurücknahme des vorjährigen Beschlusses betreffs Uebertritts der Kasse in die Z. K. K. verlangt, weil einige (5) Mitglieder, welche dem Unterstützungsverein nicht angehörten, Protest gegen diesen Beschluß erhoben hätten, und zu diesem Behufe eine Frist von 13 Wochen gewährt, wird auf motivierten Antrag Uebergang zur Tagesordnung beschlossen und der Vorsitzende beauftragt, event. gegen das Verfahren der Königl. Landdrostei Rekurs zu ergreifen. Beim fünften Punkte, Veratung und Beschlußfassung über die Verwendung des verbleibenden Kassenvermögens, wurde nach lebhafter Debatte fast einstimmig beschlossen, das nach Erledigung aller Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen bedingungslos der Z. K. K. zu überweisen.

? Krefeld, 11. April. In dem hiesigen Vereinsleben scheint nach langjähriger Stagnation jetzt endlich eine Besserung eintreten zu wollen, denn kaum vor Jahresfrist waren hier selbst nur acht Mitglieder und jetzt sind wir in der erfreulichen Lage, deren 17 verzeichnen zu können. In Anbetracht dessen wurde in der am 9. d. stattgehabten Versammlung die Konstituierung eines Ortsvereins beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Müller, Vorsitzender, van Aken, Kassierer, Mahler, Schriftführer. Hoffen wir, daß dem jungen Verein ein segensreiches Wirken beschieden sei und daß er ein würdiges Glied in der Kette der deutschen Kollegenschaft werden möge. Den Mitgliedern aber möchten wir in Erinnerung bringen, daß nur vereintes Wirken und thatkräftiges Handeln zum Ziele führt. Schließlich möchten wir diejenigen Kollegen, welche unsern Verein noch fern stehen, ersuchen, sich baldigst in denselben aufnehmen zu lassen, eingedenk der schönen Worte: „Einigkeit macht stark!“

a. Leipzig, 29. März. Die heutige Sitzung der Typographischen Gesellschaft beschäftigte sich mit der Buchdruckerwappen-Frage. Herr Mäfer hat auf Herrn Mohrs Anregung (i. Nr. 8 des Corr.) Forschungen angestellt, die erfreuliche Resultate zur Folge hatten. Wenn auch ein endgiltiger Beschluß über die gewonnenen Resultate noch nicht gefaßt wurde, so gab doch die Debatte über den Vortrag des Herrn Mäfer den Beweis, daß man mit Freuden ein dem Original und der Zeit entsprechendes Buchdruckerwappen acceptieren würde, um aus dem jetzigen Wappenbillemma herauszukommen. Wir nehmen deshalb Veranlassung, jetzt schon einige bemerkenswerte Abweichungen des vorgelegten neuen Wappens von den bisher zur Anwendung gekommenen anzudeuten. Herr Mäfer, der sich mit Autoritäten auf dem Gebiete der Heraldik über diese Frage in Verbindung gesetzt, betonte auf Grund der gewonnenen Ansichten, daß Faulmanns Geschichte der Buchdruckerkunst in Bezug auf die Geschichte und Gestaltung des Wappens als ausführlichste und zutreffendste Quelle angesehen werden könne. Der betr. Abschnitt in obigem Werke wurde auch vom Vortragenden zur geschichtlichen Orientierung vorgelesen. Die neuesten Untersuchungen Mäfers ergaben nun, daß alle bis jetzt gezeichneten Wappen übereinstimmend den Fehler haben, daß der Helm mit geöffnetem Visir nach vorn und der darauf befestigte Greif mit den Druckerkugeln seitwärts gerichtet ist; es ist dies jedoch ein Unikum, da der Helmschmuck niemals, also auch nicht zu Zeiten Gutenbergs, quer befestigt war; es müssen also Helm und Greif über dem Wappenschild seitwärts gerichtet stehen. Obgleich diesen Fehler jedes unserer neueren Wappen zeigt, so wird er wohl nur wenigen Buchdruckern aufgefallen sein. Eine andere bisher nicht entschiedene Frage, über den ein- oder zwei-

köpfigen Adler im Wappenschild, wurde vom Vortragenden auf Grund seiner Untersuchungen dahin erledigt, daß der zweiköpfige Adler, den das Haus Habsburg führt, unzweifelhaft den Buchdruckern verliehen wurde und demgemäß auch jetzt beibehalten werden müsse. Ferner wies derselbe nach, welchen Ursprung das Ornament habe, das Helm und Schild umgibt: es ist aus der sogen. Helmdecke, dem Schleier und Mantel, entstanden und in Ornamentform zur Schmückung angewandt. Als vergegenständlichtes Ergebnis seiner Forschungen legte der Vortragende ein neugeschnittenes Buchdruckerwappen vor, welches sich in seiner äußeren Form an das kürzlich von einem kundigen Heraldiker entworfene anlehnt. Dieses neue Wappen wurde den übrigen typographischen Gesellschaften zur Begutachtung übersandt und wir hoffen unseren Lesern in nächster Zeit das Endresultat sowie eine Abbildung vorlegen zu können.

Tr. Paris, 9. April. Der Wiener Vorwärts veröffentlichte vor einiger Zeit einen Artikel, von dem der Corr. einen Auszug brachte. In diesem Artikel legte der Einsender, Herr L. Brey, seine in Paris gemachten Erfahrungen nieder. Obgleich ich mit verschiedenem in dem Artikel gefagten einverstanden, finde ich darin andererseits auch ungenaue Behauptungen, die mich zu einer Nichtigstellung veranlassen. Daß die Buchdruckerverhältnisse in Paris wie überhaupt in Frankreich keine guten sind, ist vollkommen richtig und dürfte nicht neu sein. Während die Arbeiter mancher anderer Branchen zum Teil bedeutende Lohnerhöhungen durchzusetzen im Stande waren, ist die Bezahlungsweise der Setzer eine ungenügende geblieben; seit dem unglücklichen Streik von 1878 sind traurige Verhältnisse eingetreten. Nur ein kleiner Teil der Druckereien zahlt den Arbeitertarif, d. h. 68 Centimes pro Tausend (Alphabet) und 70 Centimes pro Stunde; die meisten Druckereien zahlen den Prinzipalstarif, d. h. 65 Centimes pro Tausend und Stunde. Außerdem gibt es aber noch Druckereien, wo noch unter diesen Sätzen bezahlt wird. Seit 1878 haben auch die Setzerinnen ihren Einzug in Paris gehalten und machen Schmuckkonkurrenz und zwar in bedeutendem Maßstab. Meistens arbeiten dieselben für $\frac{2}{3}$ des den Männern bezahlten Betrages; nur bei Lahore, einem bedeutenden Geschäft, arbeiten die Setzerinnen unter gleichen Bedingungen, also zu 65 Centimes pro Tausend. Ja die Frauen werden hier den Männern vorgezogen, indem man ihnen die vorteilhaftesten Arbeiten zuweist; sogar täglicher Zeitungen haben sie sich schon bemächtigt. Nach einer im Juli 1882 veröffentlichten Statistik wurden 63 tägliche Zeitungen von Sociétemitgliedern in Kommandite hergestellt; in 7 Zeitungen ist das Personal ein gemischtes, während 16 Zeitungen in den Händen der Sarrazins sind — von diesen 16 Zeitungen nennen sich 11 republikanisch; 8 Zeitungen werden von Setzerinnen geliefert. Ueber die Verhältnisse in mancher der Druckereien, in welchen Setzerinnen arbeiten, zirkulieren erbauliche Geschichten. Dieses vorausgeschickt, ist es leicht begreiflich, daß ein großer Teil der Setzer kaum das zum Leben Nötige verdient. Die Setzer in täglichen Zeitungen (ca. 1100) stehen sich gut; daselbe ist auch noch der Fall bei einem Teile der Gewißgeldsetzer und den bevorzugteren Stellungen innehabenden berechnenden Setzern. Die Zahl derjenigen aber, die ungenügend beschäftigt sind, von einer Druckerei zur andern wandern, ist eine erschreckend große, namentlich seit dem finanziellen Krach vom letzten Jahre, infolgedessen u. a. viele kleine Zeitungen ihr Erscheinen einstellen mußten und viele „Hände“ überflüssig wurden. Die Lehrlingsfrage wird auch immer brennender. Der Zufluß von Setzern nach Paris ist zudem ein enormer, sowohl von den Provinzen als dem Auslande. Dies alles in betracht gezogen, wird es jedem einleuchten, daß Neuankommende, namentlich Ausländer, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Bei Besprechung dieses Punktes zitiert Herr Brey naiver Weise die beiden Worte Egalité und Fraternité, welche die französischen Kollegen nach seiner

Meinung ganz bei Seite lassen; diese beiden Worte befinden sich in Gesellschaft eines dritten, Liberté, als Devise der französischen Republik an allen öffentlichen Gebäuden angebracht. Er sollte wissen, daß in einem kapitalistischen Staatswesen diese drei bestechenden Worte eine ganz andere Auslegung erfahren, als man zu erwarten berechtigt wäre. Daß es unter den französischen Setzern viele Chauvinisten gibt, die den Deutschen das Leben schwer zu machen suchen, ist vollständig richtig; jedoch darf nicht vergessen werden, daß es andererseits auch eine beträchtliche Anzahl Kollegen gibt, die dem chauvinistischen Treiben nicht allein fernstehen, sondern sich sogar dagegen auflehnen. Man darf eben nach den Erfahrungen, die man in einer oder der andern Druckerei macht, nicht eine ganze Kollegenchaft beurteilen. In betreff des chauvinistischen Treibens sind es namentlich die in Paris arbeitenden elsässischen Kollegen, die zu einem großen Teile eine zweifelhafte Rolle spielen und sich das Heften zur Aufgabe machen; es ist traurig genug dies sagen zu müssen, indessen ist es Thatsache. Betr. der verschiedenartigen Handhabung des Tarifs hat der Einfacher entschieden Unrecht. Mir ist nichts davon bekannt, daß man den Deutschen das Recht abstreite, sich nach dem Tarif bezahlen zu lassen. Aus eigener Erfahrung könnte ich beweisen, daß es in der Beziehung nicht zweierlei Maß gibt. — Von der Statutenänderung, welche die Regierung der hiesigen Setzergesellschaft aufkotzieren wollte, hört man nichts mehr. Da sich ein Teil der radikalen Presse der Sache annahm, indem er die Regierung angriff, weil dieselbe reaktionärer vorgehe als selbst das Kaiserreich, scheint dieselbe ihre Absichten aufgegeben zu haben. — Im Spätsommer dieses Jahres wird der französische Verband auch wieder einen Kongreß abhalten. Als Hauptpunkt der Tagesordnung figurirt die Gründung von Unterstützungskassen, darunter die einer Zentralrentenkasse und die Regelung der Viatikumsfrage; es sind dies harte Nüsse, die dem Kongreß zu knacken obliegen, denn es sieht mit dem Unterstützungskassenwesen in Frankreich noch sehr traurig aus. — Die Einnahmen der Pariser Setzergesellschaft, welche eine Sektion und zugleich Sitz vom Zentralkomitee des Verbandes ist, beliefen sich im Jahre 1882 auf 96,842 Fr. 35 Cent. Für Krankenunterstützungen wurden davon allein fast 40 000 Fr. ausgegeben. Die gesamten Ausgaben beliefen sich auf 73 159 Fr. 60 Cent., bleibt somit ein Ueberschuß von 23 683 Fr. 75 Cent. — Seit zwei Monaten ist hier auch ein Cercle Typographique d'études sociales gegründet worden; wie der Name besagt, ist der Zweck des Zirkels die Diskutierung aller typographischen und sozialen Fragen; Mitglieder können nur Verbandsmitglieder werden.

Rundschau.

Von der Prachtausgabe von Goethe's Werken, illustriert von ersten deutschen Künstlern, herausgegeben von Heinrich Dünker (Stuttgart und Leipzig, deutsche Verlagsanstalt [vorm. Ed. Hallberger]; in Lieferungen à 50 Bt.) liegen uns die Hefte 19—23, Obß von Verklungen, Egmont, Iphigenie auf Tauris (Anfang) enthaltend, vor. Ueber die mannigfaltige und prächtige illustrative Ausstattung des Werkes brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren, wir konstatieren nur wiederholt die sorgfältige und liebevolle Ausführung der Illustrationen und die für die Interpretation des Textes sehr glückliche Wahl der Momente. Auszustellen hätten wir nur an dem Druck resp. der Zurichtung, die nicht durchweg auf der gleichen Höhe steht. Welchen Anklang übrigens das Unternehmen im deutschen Volke findet, dafür spricht der Umstand, daß schon vor Weihnachten die erste Auflage von 25 000 Exemplaren vergriffen war und mit dem Druck einer zweiten Auflage begonnen werden mußte. Mit dieser letztern ist nun auch eine neue Subskription verbunden worden, was Interessenten Gelegenheit bietet, noch nachträglich

in das Abonnement auf das hervorragende Prachtwerk eintreten zu können, ohne gleich eine größere Anzahl schon erschienener Lieferungen nachbezahlen zu müssen. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

In München erscheint seit dem 1. April eine neue Zeitschrift für Industrie, Handel und Kunstgewerbe unter dem Titel Globus. Die Wirksamkeit des Blattes soll sich vornehmlich auf die Länder des Mittelmeerbekens erstrecken, was auch durch die Herstellung des Textes in deutscher, französischer und spanischer Sprache angedeutet wird.

In Berlin ist die Soltausche Uebersetzung des „Decamerone“ von Boccaccio polizeilich mit Beschlag belegt worden, nachdem dieselbe nahezu 30 Jahre lang unbeanstandet verkauft worden ist.

In München starb Josef Gabriel Mayer, Vorstand der weltbekannten Mayerschen Kgl. Hofkunstanstalt.

Ein Buchdrucker ebendasselbst, namens Anton Kemner aus Mähren wurde zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs. Derselbe besaß außer diversen Legitimationen auch noch vier Arbeitsbücher und lieferte damit einen praktischen Beleg, daß die Arbeitsbücher die Stromer wenig genieren und die ordentlichen Arbeiter nicht vor unliebsamen Verwechslungen schützen.

Der Steindruckerschweikert aus Ludwigshafen (Württemberg) und der Bäcker Julius Merz aus Michelbach (Baden) wurden in Lugern wegen Nachahmung schweizerischen Papiergeldes resp. wegen Verbreitung der Fälsficate zu drei Monaten Gefängnis und — zehnjähriger Verbannung aus der Schweiz verurteilt.

Die Litterat.-Konvention zwischen Deutschland und Frankreich ist am 19. d. vollzogen worden.

Das Buchdruckgeschäft in Schottland scheint zu prosperieren; mindestens läßt sich dies aus dem halbjährlichen Geschäftsberichte des schottischen Gehilfenverbandes schließen, der bei einer Einnahme von 59 000 Mk. einen Vermögenszuwachs von 11 400 Mark konstatirt.

Das Dynamitentatent auf die Dffizin der Londoner Times am 15. März, von dem die Tageblätter ausführlich berichteten, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß einige Zeit vorher eine Anzahl irischer Setzer entlassen und eine Ordre erlassen wurde, künftig nur Setzer englischer und schottischer Nationalität zu beschäftigen. Die Haltung der Times in der irischen Politik trug natürlich auch mit bei die irischen Unversöhnlichen zu erzürnen. Seitdem wird das Geschäft von zwei Polizisten bewacht.

Gestorben.

In Troppau am 17. April der Setzer Johann Fiedler.

Berichtigung. In Nr. 43 muß es nicht Holtkamp, sondern Holtkamp heißen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Adressen der Bezirksvorsteher.

Odergau.

1. Bezirk Stettin Stadt: Reinh. Müller, Warsower Straße 2.
2. Stettin Land: Ernst Spittiger in Stettin, Friedrichstraße 9, III.
3. Stralsund: Karl Gottsching, Frankenwallstr. 14.
4. Stolp: Karl Guttzeit, Delmanzofche Buchdruckerei.
5. Spandau: R. Friedrich, Fischerstraße 14, I.
6. Neuruppin: Otto Nitte, Heinrichstraße 36.
7. Brandenburg: Heinr. Wichmann, Wiefikes Buchdr.
8. Charlottenburg: Paul La Orange, Bismarckstr. 90.
9. Frankfurt a. D.: Alb. Schmidt, Forststr. 1, Hof I.
10. Landsberg a. W.: Th. Lantheit, Bergstraße 25.
11. Guben: G. A. Vint, Krossener Straße 10.
12. Rottbus: Zul. Greimann, Zimmerstraße 27.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 25. April abends 8½ Uhr: Versammlung in Staak' Salon, Seebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vorstand's-

wahlen (Fortf.), 3. Abrechnung der Matinee-Kommission, 4. Besprechung über das diesjährige Johannisfest, event. Wahl einer Kommission, 5. Fragekasten.

Gauverein Posen. Der diesjährige Gantag findet am ersten Pfingstfeiertage am 13. Mai in Posen im Restaurant Lachmann, Friedrichstraße, statt. Die Verhandlungen beginnen um 1 Uhr nachmittags. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern dieser Tage ausgehen. Zu reger Teilnahme werden die Mitglieder eingeladen.

Bezirk Varmen. Bei der am Sonntag den 15. April stattgefundenen Neuwahl eines Vorsitzenden wurde der seitherige Stellvertreter Herr Karl Müller I gewählt. Briefe sind daher an Karl Müller I, Blumenstr. 19, Gelder wie seither an Herrn Schöllgens, Kohlgartenstraße 1, zu senden.

Bezirk Ostpreußen (Nordwestgau). Behufs Wahl von zwei Deputierten zu dem am Pfingstsonntag den 13. Mai in Bremen stattfindenden Gantage wurden vom Bezirksvereinstage als Kandidaten aufgestellt die Herren: P. G. Veenten-Beer; P. Goudschaal, S. Janßen und G. F. Rißius-Emden. Die Wahl ist am 1. Mai vorzunehmen und wolle man die Stimmzettel dem 2. Bezirksvorsteher bis zum 4. Mai zugehen lassen.

Konstanz. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich zuvor bei dem Vertrauensmann M. Graf, Neußche Buchdruckerei, über die Verhältnisse vergewissern. In der Kuttroffschen Buchdruckerei, die einen Gehilfen beschäftigt, wird äußerst tarifwidrig bezahlt, weshalb steter Wechsel stattfindet.

Stettin. In der am 8. April stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren: R. Müller als Vorsitzender, Malferik als Schriftführer, C. Lawrenz als Kassierer, Haad als Bibliothekar, Herbert als Stellvertreter der Vorgenannten. Als Revisoren wurden ferner gewählt die Herren Riebig und Schwarz. Die Adresse des Vorsitzenden ist: R. Müller, Stettin-Grünhof, Warsower Straße 2.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Grimma der Setzer Oskar Bruno Fröhlich, geb. in Orlitzdorf 1865, ausgeleert in Neuditz 1883; war noch nicht Mitglied. — In Freiberg der Setzer Karl Emil Reichel, geb. in Altenberg 1864, ausgel. dafelbst 1883; war noch nicht Mitglied. — R. Heyde in Dresden, Königsbrüder Straße 40.

In Norden der Setzer Joh. Vidua, geb. in Guskirren 1864; ausgeleert dafelbst 1882; war noch nicht Mitglied. — G. F. Rißius in Emden, Gr. Weichstraße 21.

In Neuzen der Setzer Wilhelm Gattermann, geb. in Klausthal 1858, ausgeleert dafelbst 1877. — L. Wagener in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Waldshut der Setzer Karl Hilbrand, geb. in Knittingen 1864, ausgeleert in Pforzheim 1883. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gauchstr. 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die in Nr. 29 des Corr. erlassene Bekanntmachung betr. des Setzers Lummitzsch aus Magdeburg ist erledigt. L. reiste am gleichen Tage, an welchem ihm die Legitimation ausgestellt wurde (16. Februar) noch nach Braunschweig und übernachtete dort, laut Bescheinigung des Herbergswirts, am 16./17. und 17./18. Februar. Somit war die frühere Angabe des Bewalters in Magdeburg, als habe L. sich nach Ausstellung der Legitimation noch einige Tage in Magdeburg aufgehalten, eine irrige.

Stuttgart, 20. April 1883.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Fürth die Setzer 1. Julius Rosa, geb. in Anklam 1854, ausgeleert dafelbst; war schon Mitglied; 2. Heinrich Albert, geb. in Herlohn 1849, ausgel. dafelbst 1863; 3. Fr. Kaver West, geb. in Rangendingen (D.-W. Gehingen) 1862, ausgel. in Gehingen 1882; 4. Robert Schweigen, geb. in Schweigen 1865, ausgeleert in Bergzabern 1882. — Alb. Jäger in Nünberg, Bordere Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 20. April 1883.

Der Vorstand.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Metz der Setzer Robert Neuschke, geb. in Karlsbrue 1861, ausgeleert in Berlin 1878; war noch nicht Mitglied. — Jakob Sabel, Buchdruckerei von Gebr. Lang.

Anzeigen.

Eine nachweislich rentable

Buchdruckerei

mit Blattverlag ist mir zum Verkauf übertragen worden. Kaufpreis 23 000 Mk., Anzahlung 15 000 Mk. Offerten unter Nachweis der Zahlungsfähigkeit erbittet Franz Franke in Danzig. [598]

Eine rentable

(B. 6144)

Accidenz- und Zeitungsdrukerei

ist in einer lebhaften Fabrikstadt der Provinz Sachsen Verhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter J. U. 7966 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. [692]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine leistungsfähige, mit den modernsten Schriften und vorzüglichen Maschinen reichhaltig ausgestattete Buchdruckerei in einer verkehrsreichen Stadt der Prov. Sachsen, mit täglich erscheinender Zeitung, lohnendem Inseraten-Erträgnis und vielen Accidenzarbeiten ist besonderer Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen (Anzahl. 5-6000 Mk.) event. sofort zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 699 sind in der Exped. dieses Blattes niederzulegen. [699]

Krankheitshalber

habe ich eine sehr gute Buchdruckerei mit Blatt sofort mit etwa 700 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Die weiteren Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig. [696] R. v. d. Chevallerie, Halberstadt.

Eine seit 6 Jahren bestehende flottgehende

Accidenzdruckerei

in Berlin mit lukrativem Ladengeschäft, einer großen Maschine und einer Kopfdruckpresse, Schneidemaschinen, vielen neueren Schriften etc., soll mit sämtlichem Inventar für 7000 Mk. sofort verkauft werden. Anfragen zu richten an [706] Fr. Jäncke, Berlin SW, Kochstraße 55.

Günstige Gelegenheit

zur Erwerbung einer sehr rentablen Buchdruckerei mit zweimal wöchentlich erscheinender Zeitung, an einem industriellen Platze Westfalens, bietet sich wegen Teilung strebsamen Buchdruckers oder Schriftsetzers. Der Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt, ebenso die Anzahlung. Der vorjährige Reingewinn beläuft sich auf 6-8000 Mark. Bei Anfragen müssen die zur Verfügung stehenden Mittel angegeben werden. Reflektanten, welche nicht unter 3000 Mk. besitzen dürfen, wollen sich unter A. S. 661 an die Exped. d. Bl. wenden. [661]

Gebrauchte Schnellpressen

Siglfische mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 58:88 cm
Siglfische mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 52:82 cm
Deißlersche mit Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 46:68 cm, hat billig unter Garantie abzugeben [662]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheins.

Ein womöglich verheirateter

Maschinenmeister

zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, selbständiger Arbeiter, mit energischem Charakter gesucht in einer Provinzialstadt Westfalens.

Offerten mit Zeugnissen sowie Gehaltsansprüchen unter L. M. 698 besorgt die Exped. d. Bl. [698]

Maschinenmeister

zur Bedienung zweier Maschinen, der im Illustrationsdruck gutes leistet, wird gesucht. Anträge unter A. B. 703 an die Exped. d. Bl. [703]

Maschinenmeister

energisch, mit der Augsburger Doppelmaschine vollkommen vertraut, findet Kondition. Salär 28 Mk. Offerten sub Nr. 704 bef. die Exped. d. Bl. [704]

Graveur!

Ein tüchtiger Graveur, der in Stahl und Schriftzeug selbständig arbeiten kann, wird sogleich engagiert. Offerten mit Beifügung der Gehaltsansprüche und Angabe der seitherigen Stellung befördert die Expedition d. Bl. sub Nr. 634. [634]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

22 Jahre alt, militärfrei, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, baldigst dauernde Kondition. Gef. Offerten sub H. E. 12 postl. St. Oberg i. Sachsen erbeten. [708]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Blattendruck wohl erfahren, sucht sofort dauernde Kondition. Gef. Adressen unter F. R. an Frau Pauline Jaschinsky, Guben, Salzmarktstraße 36. [697]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Gravirmaterial

Utensilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Rotterdam

Leipzig

Wien

Madrid
Lopenhagen

Reichhaltiges Lager und Fabrik*
sämmtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot*

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-
FARBEN.**

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Korrektorstelle [705]

gesucht von einem akadem. gebildeten jungen Manne. Off. u. „Korrektor“ bef. Rud. Mosse, Halle a. S.

Ein junger Mann

Abiturient, sucht Stelle als Korrektor ev. auch Beschäftigung auf Kontor und resp. Redaktion einer mittlern Zeitung. Gef. Offerten sub Nr. 679 an die Exped. d. Bl. erbeten. [679]

Den freundlichen Bewerbern besten Dank. Stellen befehlt. Buchdruckerei Mies (Böhmen). [707]

Pa. engl. Walzenmasse

unübertrefflich: kein Reissen, Ausbrückeln, Schwinden, Aufschwellen oder Hartwerden; unveränderliche Zugkraft; unabhängig von der Temperatur, empfiehlt Felix Böttcher, Fabrikant, Leipzig, Sternwartenstrasse 25. [701]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Regelmässige Abnehmer

für Druckpapiere à Ztr. 23 Mk.

werden gesucht. Offerten unter Q. 764 an Rud. Mosse, Nürnberg. (M. 6294) [702]

Fabrik und Lager

für
Buchdruckerei-Utensilien

von
J. G. Roth

Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindeftrasse 29

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefert, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Hefte 6 M.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- u. Prägedrucken auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. Preis 1 M.

Todes-Anzeige.

Am 16. April starb nach längerem Leiden unser Kollege der Maschinenmeister

Johann Christian Cruse

aus Hamburg

im 66. Jahre. Erst vor wenigen Monaten feierte er sein 50jähriges Berufsjubiläum in unserer Mitte, und verlieren wir in ihm einen Kollegen von geradem, biederem Sinn und peinlicher Pflichttreue. (Hc. 02259)

Hamburg. [700]

Die Kollegen der J. F. Richterschen Officin.

Typographische Gesellschaft zu Leipzig. Ausstellung am 22. April. Novitäten: Accidenzen von Gund & Jacob in Mannheim. — Bericht der Leipziger Runstakademie. — Diverse Utensilien. [709]